

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: St. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Stimme: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 148.

Halle a. S., Dienstag den 27. Juni 1893.

4. Jahrg.

Der Ausgang der Wahlschlacht im Saalkreise.

Nach hartem, heißen Ringen ist die Sozialdemokratie am Sonnabend der vereinigten Reaktion unterlegen, ist der Wahlsitz dem wahren Fortschritt verloren gegangen. Mit 17931 Stimmen siegte Dr. Alexander Meyer über unseren Genossen und bisherigen Reichstagsabgeordneten Friß Runert, welcher es nur auf 14 121 Stimmen brachte. Nach diesen Ziffern ist der Wahlausfall für die Sozialdemokratie recht ungünstig. Aber das ist nur scheinbar der Fall. Bei genauer Betrachtung der Wahlsitzungen haben die Gegner wahrlich wenig Grund, auf ihren Sieg stolz zu sein.

Es erhielten bei der Hauptwahl Stimmen: 10 222 (Dr. Meyer) + 8735 (Stimm) = 18 957, Runert: 12 991. Die Gegner zusammen erhielten also ein Mehr von 5966 Stimmen. Bei der Stichwahl erzielte der Witschowsch ein Mehr von 3910 Stimmen. Es sind also 7709 Witschowsche Stimmen in der Stichwahl auf Meyer übergegangen, während etwa 1000 Konservative dabei blieben. Runert erzielte in der Stichwahl ein Mehr von 1130 Stimmen. Ein Resultat, das aber ehrenvoll ist, mit dem wir zufrieden sein können in Anbetracht der unerhörten Kampfesweise unserer Gegner. Spielte der Vereinigungsapparat auf dem Lande schon am 15. Juni eine große Rolle, so spielte das, was wir am Tage der Stichwahl erlebt, aller Beschreibung. In nicht weniger als 20 Landwahlbezirken haben wir nicht die Ziffern der Hauptwahl erreicht. So hatten wir z. B. in

	15. Juni.	24. Juni.
Beidersee	11	—
Gimritz	11	5
Pianena	20	—

u. s. w. In Pianena hatte beinahe die Biergeliebter und Wahlortler Schöck seinen Voten Wohnung und Arbeit gefunden, welche Rüchigung zurückgenommen werden sollte, wenn das Wahlergebnis in Pianena bei der Stichwahl anders ausfallen als bei der Hauptwahl. Das brutale Vorgehen des unparteiischen Wahlortlers und humanen Arbeitgebers hat seine Wirkung nicht verfehlt. Ähnliches wird uns aus Gimritz berichtet, wo der Bewalcker seinen Voten an der Thür des Wahllokals zusammengelassene Stimmzettel verabreichte. Doch dies ist nicht auf Runert getauft, zeigt das obige Wahlergebnis aus Gimritz. Andererseits zeigt sich, daß in denjenigen Ortschaften, in welchen bei der Hauptwahl Stimm alle oder doch fast alle Stimmen erhielt, diese Stimmen auf Meyer übergegangen sind. So wurden z. B. abgegeben in Merxitz am 15. Juni für Stimm 73, für die übrigen beiden Kandidaten keine, bei der Stichwahl gingen diese 73 Stimmen bis auf 3 auf Meyer über. In Dammendorf erhielt Stimm 80, die anderen beiden Kandidaten keine, bei der Stichwahl erhielt Meyer fast sämtliche 80 Stimmische Stimmen. Auch diese Ziffern gestatten einen Schluß auf die größte Wahlfreiheit.

Etwas günstiger gestaltet sich das Verhältnis in der Stadt.

Hier wurden bei der Hauptwahl abgegeben für Meyer 6936 + 2905 für Stimm, zusammen 9841 gegen 7408 sozialdemokratische. Bei der Stichwahl erhielt Meyer 9280 gegen 8005 sozialdemokratische. Die Summe der Stimmen Runerts beträgt hier 579. Wenn auch in Duzen freisinnige Männer für Runert gestimmt haben mögen, so ist doch das erzielte Plus in der Hauptwahl auf das Konto der eigenen Kraft zu legen.

Ein vernünftiger Mensch wird also den Sieg der zusammenschweißten Reaktion nicht als glänzend bezeichnen wollen. Rechnet man noch die sonstigen für uns misslichen Umstände hinzu, z. B. die Lügen und Verhöhnungen der Gegner, die gegen 1890 unglückliche Bauperiode — hunderte von Bauhandwerkern haben unserer Stadt den Rücken gekehrt —, den Umstand, daß viele Arbeitlose in Stadt und Land Armenunterstützung empfangen und infolgedessen ihres Wahlrechts verlustig gingen, zieht man ferner in Betracht, daß hunderte von Arbeitern nicht in die Wahllisten eingetragen waren u. s. w., u. s. w., zieht man alles dies in Betracht, so können wir uns mit unserer Niederlage trösten — wird uns nicht unterlegen, aber nicht besiegt. Manchem vernünftigen Gegner dürfte es wohl aufkommen, daß es heute schon zu spät ist, auszurufen wie Porphyr: „Nicht einen solchen Sieg und wir sind verloren!“ Dieser Sieg dürfte der letzte der Reaktion im Saalkreise gewesen sein und bänglich man mancher von den Reaktionsären denken: „Weh uns, wir haben gesiegt!“ Dieser Sieg wird die künftigen Niederlagen der Reaktion besiegeln, der vereint es allein gelang, den Ansturm der Sozialdemokratie zum letztenmale zurückzuwerfen.

Wir aber gehen erbotenen Hauptes und mit Siegesgefühl vorwärts mit dem stolzen Bewußtsein, daß die Zukunft der Sozialdemokratie gehört!

Der Ausgang der Stichwahlen im Reich.

Von sämtlichen 83 Stichwahlen, wo unsere Partei in Frage kam, liegen einschließend der am 26. Juni stattfindenden, die Resultate von 16 noch nicht vor.

Gewählt wurden in der Stichwahl bis jetzt 20 Sozialdemokraten und zwar in:

Berlin (2. Wahlkr.). Fischer 29 470 (soz.), Wittchow (frei) 19 742.

Berlin (3. Wahlkr.). Vogtherr (soz.) 14 070, Mundel (frei) 9 699.

Berlin (5. Wahlkr.). Schmidt (soz.) 11 245, Baumhölzer (frei) 9 272.

Zettow-Beslow-Starlow-Charlottenburg. Zubeil (soz.) 33 273, Ring (frei) 22 153.

Niederbarnim. Stadtahagen (soz.) 18 606, Doktor Jmer (frei) 17 857.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Schmidt (soz.) mit 17 180 Stimmen gegen Dr. Dörmann (natl.), der 11 266 Stimmen erhielt, gewählt. (Weberholl)

Sollagen, 23. Juni. Gewählt Schumacher (soz.) mit

11 764 Stimmen gegen Römer (natl.), auf den 8 138 Stimmen fielen. (Wiederholt)

Görlitz, 23. Juni. Der Kandidat der Sozialdemokraten, Friedrich Harn, ist mit 22 630 Stimmen gewählt. Dahm (Kartellantifemist) erhielt 20 189 Stimmen. (Wiederholt)

Stettin. 4. Stettiner Wahlkreis. Herbert (soz.) 10 774, Brömel (frei) 10 469. Herbert (soz.) mit 305 Stimmen Vorwahl gewählt.

Magdeburg. 4. Magdeburger Kreis. Lees (soz.) 19 073, Paalge 17 400. Lees mit 1673 Stimmen Mehrheit gewählt.

Hannover. 8. hannoverscher Wahlkreis. Reister (soz.) 21 430, Richterberg (natl.) 15 850. Reister (soz.) mit 5680 Stimmen Mehrheit gewählt.

Königsberg i. Pr. 3. Königsberger Kreis. Schulze (soz.) 13 135, Krause (natl.) 10 447. Schulze (soz.) mit 2688 Stimmen Mehrheit gewählt.

Görlitz-Litauen. 1. Briesbacher Wahlkreis. Brühne (soz.) mit 1200 Stimmen Mehrheit gewählt.

Ostfriesland a. M. 5. Helsen-Darmstädter Wahlkreis. Ulrich (soz.) gegen Haas (natl.) mit 1000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Mainz. 9. Helsen-Darmstädter Wahlkreis. Joest (soz.) mit 2500 Stimmen Mehrheit gewählt.

Strasbourg i. G. 8. Elsas-Bohringer Wahlkreis. Bebel (soz.) 8193, Petri (natl.) 7693. Bebel mit 563 Stimmen Mehrheit gewählt.

Waldenburg. 10. Breslauer Wahlkreis. Möller (soz.) 12 000, Bitter (Reichsp.) 11 500. Möller gewählt.

Kenners-Wittmann. 1. Düsseldorf-Wahlkreis. Weiß (soz.) 15 034, Schmidt (frei) 13 174. Weiß (soz.) mit 1860 Stimmen Mehrheit gewählt.

Reichenbach-Neurode. Kühn (soz.) gewählt. Schwarzbach-Waldstadt. A. Hofmann (soz.) 5678, Bittich (frei) 5420.

Es sind also bis jetzt 44 Sozialdemokraten gewählt. Von den 44 Mandaten sind 16 gewonnen, 28 Kreise behauptet. Verloren haben wir 6 Kreise und zwar Halle, Lübeck, Bremen, Aßersleben, Wannenheim, Ostfriesland-Binneberg.

Stichwahlen finden noch statt, beziehungsweise das Ergebnis liegt uns noch nicht vor aus Aach-Belzig-Rudenwalde (Gerißer), Randow-Greifenhagen (Köppen), Schleswig (von Elm), Garmeln-Simmen (Brey), Gremmelunde (Schmalzfeld), Wiesbaden (Fiechmann), München I (Bitt), Hof (Edenfeld), Erlangen-Fürth (Segig), Würzburg (Fülle), Göttröm (Kahnt), Weimar (Baudert), Jena (Leuter), Oldenburg (Sug), Westerbode-Jever (Sug), Dessau (Peus), zusammen 16 Kreise.

Erhebung von Wahlprotesten.

Zur Einreichung eines Wahlprotestes ist jeder Deutsche berechtigt, gleichgültig, ob er in dem Wahlkreise, auf den sich der Protest bezieht, wohnt oder nicht.

reine Kunstleibe. Wenn Sie übrigens nichts zu Mittag zu essen haben, so können Sie bei mir frische Wurst mit Kartoffelsalat bekommen, ich halte mich nicht gern mit dem Kochen auf."

Das Zimmer des Malers befand sich neben dem der Längerin. Als er die Thür aufgeschlossen und den Drücker in die Hand genommen, bemerkte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß die Thür nicht aufging. Er versuchte den Schlüssel noch einmal umzudrehen, was aber unmöglich war. Bestürzt schlug er sich mit der Hand an die Stirn und meinte: "Solte ich denn etwa in Gedanken inwendig zugeriegelt haben, bevor ich fortging, das wäre fatal. Doch nein, das ist ja gar nicht möglich. Ich kam doch nicht heraus, wenn verriegelt ist, und wenn ich draußen bin, kann ich nicht von innen verriegeln, das scheint mir nun klar wie Sonnenlicht. Ich müßte denn die Thür so schnell und heftig zugeworfen haben, daß der Riegel von selbst ..."

"In diesem Augenblick hörte er einen schrillen Schreieschrei nebenan im Zimmer der Längerin, und nunmehr ersichtlich etwas Außergewöhnliches argwöhnend, eilte er, wie er möglich zu Hilfe zu kommen. Die Kerze hatte eben Morgenhaube und Morgenmantel abgelegt, um sich zu frisieren, die Haare waren wild und fessellos auf den Hals und ihre entblößten Schultern herabgerollt. So sah sie daß wie ein Weib und daß wie ein von ihr ergrichtes Opfer aus."

Im selben Augenblicke verunkelte eine Gestalt auf einen Augenblick das eine Fenster und gleich darauf das andere.

"Ein Mensch ist auf dem Dache, gewiß ein Dieb ..."

schrie die Längerin.

"Der ein Verleiber, wie wollen einmal sehen," meinte der schnell gefasste Maler und eilte das Fenster zu öffnen. (Fortsetzung folgt.)

Allerhand Proletariat.

von H. Otto-Walzer.

(Nachdruck verboten.)

"Und Sie haben seit jener Zeit nichts wieder von ihm gesehen oder gehört?"

"O freilich habe ich das. Einmal schrieb er mir einen Brief, worin er mich um Entschuldigun bat, daß er nicht daran gedacht, wie es doch Ausnahmen von der Regel gebe, und daß er jedesmal entzückt wäre, wenn er seine „Angebete“ in der Oper gleich einer reizenden Sphäre dahinschweben sähe; ich möchte ihm doch versetzen, was er unbedachtam geschwätzt, er hätte damals „humoristisch“ sein wollen, um die Antipathie zu finden. Das Wort fällt mir jetzt immer ein, wenn ich an seine gegenwärtige Stellung denke. Er ist nämlich Staatsanwalt geworden, und nun stellen Sie sich einen humoristischen Staatsanwalt vor; in dieser Sache liegt wirklich Humor, wie man zu sagen pflegt."

"Fräulein, wissen Sie, daß man in der Vergangenheit kommen kann. Sie für eine sozialdemokratische Rednerin zu halten?"

"Ob ich eine Rednerin bin, weiß ich nicht, weil ich keine Gelegenheit hatte, Reden halten zu müssen. Wenn Sie wollen, aber in den Verbaht der Sozialdemokratie nehmen sollten, dann schadet es nichts, denn ich bin meiner Geburt, meiner Erziehung und meiner Lebensgeschichte nach Proletariat, und die einzige natürliche Religion der Proletariat ist die Sozialdemokratie."

"Es ist so, ja, es ist so," stimmte der Maler bei. "Niemand hat mehr als ich Ursache, das anzuerkennen. Ich habe Talent, kein Mensch streitet mir das ab; ich war immer fleißig, eifern fleißig zuweilen, ich mußte mir die Mühseligkeit des Studierens auf der Kunstakademie durch Neugierden bei einem Photographen verschaffen und später dumme Bilder auf Porzellan malen. Zwar hätte ich auch einige wagere Sit-

pendien bekommen können, wenn ich in der Manier der einflußreichen Professoren und vor allen Dingen fromme Organstände malen wollte, aber meine Kunst mußte frei sein, denn nur im freien Schaffen schafft man Großes. Aber frei soll man nicht schaffen; der Geldsack gibt Gehege. Bei der Kunstausstellung bekomme ich die dunkelsten Plätze. Gehe ich zum Bilderhändler, so soll ich noch dessen Anweisung malen, wenn auch der Besteller vom Maler loslet verheißt, wie das Rhinogeros von dem „Immergrün unserer Gefühle“. Reich gewordenen Händler, Bierbrauer, Häufschacherer und Wäterschlächter halten es vor allen Dingen wichtig, daß ihr dummes, fettes Gesicht der Nachwelt überliefert werde, sonst finden allenfalls noch nackte Frauenleiber und Schlachtenszenen Anerkennung bei den Kulturkritikern unserer Tage. Brennende Dörfer, einstrahlende Räume, geschlossene Räume, niedergetretene Felber, eckigförmige Menschen werden freudig angeschaut, wenn nur Bildhänden im Vornort begriffen und rote Hofen im Rücken sind. Schließlich läuft man noch Gefahr, für seine guten Bilder und die mit barem Gelde beschaffte Juthot hierzu mit Papieren bezahlt zu werden, in die man sein Abendrot wickeln kann, wenn man sie vermerken will, so wie mir's gestern ging. Da sehen Sie her, das sollen 500 Thaler sein!"

"Sie Kermler, und da ist gar nichts mehr herauszuschlagen?"

"Wie man mir sagte, nichts. Inbessert will ich noch einmal den alten Herrig fragen, der versteht sich darauf. Zuvor muß ich aber ein wenig Toilette machen."

"Versteht sich, schon wegen Fräulein Veronika. Es sehste Ihnen auch das noch."

"Was fällt Ihnen ein ... Fräulein Veronika?"

"Shon gut, wir haben scharfe Augen. Verstehen Sie nur nicht, daß heute nachmittag mit mir ähnlicher Kaffee ist. Wir lesen „Das Leben ein Kraum“ von Calberon, ein tief-sinniges Märchenroman. Der Kaffee soll auch nicht so schlecht sein, wie der bei Hüblers vergangenem Sonntag, herr, die

Der Protest muß spätestens 10 Tage nach Eröffnung des Reichstages und der Kadetten, die während einer Session stattfinden, spätestens zehn Tage nach Feststellung des Wahl- ergebnisses beim Reichstagsbüro einlangen. Proteste, die später eingehen, bleiben unberücksichtigt. Dagegen ist es anständig, Rechte, die vom Protest auch später einzuweisen, doch können diese nur Berücksichtigung finden, wenn in dem ersten Protest bereits auf diese Rechte Bezug genommen oder wenn sie darin ausdrücklich sind, oder wenn der Nachtrag sich als eine Ergänzung zu einem der Protestpunkte erweist.

Für den Wahlprotest empfiehlt es sich, nur wirklich gravierende Vorgänge aufzunehmen und Nebenfolgen, die auf das Endergebnis der Wahl ohne Einfluß sind, fortzulassen. Gerade durch das Überlasten der Wahlprotokolle mit Neben- sächlichem Dingen, z. B. daß kein verlostoffenes Glas, sondern eine Schüssel oder gar eine Zigarrenschale als Wahlurne diente, oder daß irgend ein Armengebedempänger mitgenommen habe, wird der Fortgang der Wahlprüfungen ungemein erschwert. So ein Armengebedempänger macht eine besondere Erhebung bei der betr. Behörde notwendig und ist die Angabe richtig, dann ist das Fazit, daß eine Stimme dem Gewählten abgezogen wird.

Derartige Angaben haben also nur einen Sinn, wo die Wahl nur mit ganz geringer Mehrheit erfolgt ist. Wo das nicht der Fall, lasse man solche Kleinigkeiten fort. Es wird dadurch das Prüfungsgeschäft wesentlich erleichtert und der durch den Protest beabsichtigte Zweck wesentlich gefördert.

Als unumstößlichen Grundbegriff müssen die Protestnehmer festhalten, nur wirklich Erweisbares anzuführen und die Belegen für die Hauptangaben sofort in dem Proteste anzugeben. Den Namen der Belegen ist die genaue Adresse beizufügen. Angaben, die vom Hörensagen herrihren, lasse man aus dem Proteste lieber fort. Nicht der Umfang, sondern die Begründetheit der Angaben giebt dem Protest seinen Wert. Einmalige Verweise (Stimmzetteln, Flugblätter, Zeitungsartikel, Annoncen zc.) sind dem Protest beizufügen. Dieser selbst ist, „An den Deutschen Reichstag“, Berlin, zu adressieren.

Es empfiehlt sich, von Wahlprotesten, die an den Reichstag eingesandt werden, der sozialdemokratischen Fraktion eine Abschrift zugehen zu lassen.

Politische Rundschau.

Steuerehrer, habt Acht! Die „National-Zeitung“ hebt hervor, daß, falls die Militärvorlage durchgehe, immer erst 14 Hauptleute pro Infanterie Regiment in Deutschland vorhanden sein gegen 24 in Frankreich. Es würde also in Deutschland demnach die Zahl der Haupt- leute noch um 1730 zu vermehren sein. Das würde alljährlich etwa eine Mehrausgabe von 1 1/2 Millionen Mark machen. Dazu kämen 1730 neue Offiziersburden. Außerdem würde auch der Pensionatstand infolge dieser Offiziers- vermehrung wieder erheblich wachsen.

Noch ein „Grund“, warum die Militärvorlage ausgenommen werden muß. In der auf Veranlassung der Reichsregierung verfaßten und verbreiteten Schrift des Ober- leutnants Reim steht zu lesen: „Es wäre unbillig und auch unklar, wenn nicht auf die Zukunft der Offiziere, deren Leben so wie so schon entfangenreich genug ist (das Leben der Offiziere „entfangenreich genug“, worin liegt das nicht?) Rücksicht genommen würde. Unter Verhältnissen des alten Systems würde ein Soldat des Abnehmens schließlich unvermeidlich sein. . . . Durch die vierten Bataillone (eine Folge der Militärvorlage) werden verhältnismäßig mehr Stellen für Stabsoffiziere und Hauptleute als für Leutnants und so auch günstige Bedingungen geschaffen, sowohl für die Beförderung als wie bei Verlassen des Dienstes.“ (Das heißt bei Bemessung der Pensionen.) Also: Warum muß Deutschland seine Wehrkraft verkleinern? Damit die „entfangenreich lebenden“ Offiziere Gelegenheit zum Aufsteigen in höhere Stellen bekommen!

Wozu wir mehr Militär brauchen. In Gamm i. B. sind aus der dortigen „Mittelschule“ 15 Vau- geschillen wegen ihrer Zugehörigkeit zum „Zentralverband deutscher Brauer“ entlassen worden. Die Direktion der

Kandidatenfreunden. *)

Von Karl Zwain.

Vor ein paar Monaten wurde ich im großen Staate New-York von der Partei der Unabhängigen als Kandidat für den Gouverneursposten aufgestellt. Meine Gegenkandidaten waren John T. Smith und Blant J. Blant. Diesen Herren gegenüber glaubte ich erheblich im Vorteil zu sein — ich erreichte mich nämlich eines guten Rufes. Wenn sie aber — das konnte man leicht aus den Bräutungen ersehen — je gewußt hätte, was es heißt, einen steckenlohen Namen zu tragen, so war diese Zeit längst vorüber. Offenbar hatten sie sich in den letzten Jahren mit den schändlichsten Verbrechen ganz vertraut gemacht. Aber während ich mich insgeheim noch an dem Bewußtsein meiner Überlegenheit ergötzte, lauerte schon ein trübes Unbehagen im Hintergrunde meiner Seele und nagte an den Wurzeln meines Glücks. Mich dünkte der Gedanke, daß nun mein Name fortwährend mit demjenigen solcher Menschen genannt werden würde. Meine Aufregung wuchs von Tag zu Tag. Endlich schrieb ich zu meiner Großmutter. Ihre Antwort traf ein und lautete sehr bestimmt wie folgt: „Du hast nie in deinem Leben das Geringste getan, dessen Du dich zu schämen brauchst, nicht das Geringste. Nun wirf einen Blick auf die Bräutungen, lies und erkenne, was für Charaktere die Herren Smith und Blant sind, und dann prüfe Dich, ob Du willst bist, Dich soweit zu erniedrigen, daß Du mit ihnen den Weisheitspreis um ein öffentliches Amt aufnimmst.“

Wir ganz aus der Seele gesprochen! Ich verbrachte eine schlafe Nacht, aber wie ich's mir auch überlegte, zurück-

brauerei hat dafür eine Anzahl Soldaten eingestellt, welche ich auf ein diebeilähigliches Geiuch von dortigen Militär- kommandos überlassen wurde. Dazu also wird das Militär gebraucht! Die Arbeit von gemoregelten Arbeitern zu ver- richten, den Beständen beifällig zu sein, die Arbeiter noch mehr zu leuchten. Und nun zweifle noch jemand an der Notwendigkeit der Vermehrung des stehenden Heeres.

An die Adresse des preussischen Ministers des Innern richtete vor einigen Tagen der „Vorwärts“ folgende ihm aus zu verlässiger Quelle zugegangene Mitteilung:

Vor etwa fünf bis sechs Wochen waren die Papierfäher der königlichen Strafanstalt zu Breslau bemerkenswert entkäft — das Papierfähergebet zu den allerhöchsten, auf- reichendsten Arbeiten —, daß die Leute nicht mehr wie bisher ihre Arbeiten verrichten konnten und sie deshalb am Nach- mittag nicht wieder aufnahmen. Hieran wurden sämtliche Schläger mit sieben Tagen strengen Arrests und mit Verlust des Arbeitverdienstes für einen Monat bestraft. Acht Tage darauf erliefen die Leute der Anstalt Erlaß mit Gewaun, den sogenannten „Ramsfuß“, worin Kaiser, die auf dem Lagerboden des Lieferanten sich eingefunden hatten, mit ver- lockt waren. Diese Spitze war natürlich unangehörig; die Schlangenen mußten deshalb, ohne etwas gegessen zu haben, schaffen. Des Schreien eines Schlangenen, worin von diesen Dingen die Rede war, wurde zurückgehalten.

Hierzu sagt nun der „Vorwärts“:

Diese Mitteilung erregt uns, trotz der ungeschickten Quelle, aus der wir sie erhalten, so unglücklich, daß wir eine emstliche Darlegung fordern.

Wir richten hiermit die Anfrage an den preussischen Minister des Innern, Grafen Botho von Culeburg:

„Ist ihm diese Angelegenheit bekannt? Was denkt er, falls die Angaben sich bestätigen, zu thun, um derartige Uebelstände für die Zukunft zu beheben?“

Dringend thut schleunige Abhilfe not. Bisher — traurig, aber wahr — galt es im Reiche der Gottesfürcht und frommen Seite als eine wohlverdiente Auffassung, daß es zahlreichen Proletariern im Gefährnis erträglich gehe, als in der Frei- heit, was die Arbeitszeit, die Entlohnung der Arbeit, die Er- nährung anbelangt. Ist auch dieses irgische Blättchen, das im Kranze preussischer Sozialreform von Oben noch kümmerlich grünt, weck geworden? Es geht nicht, daß Ju- lände in preussischen Gefängnissen befehen, die ein Kennan ohne weiteres für russisch halten würde.

Die unabhängigen Sozialisten in Berlin haben sich in zwei Gruppen geteilt, in eine demokratische und Widerberger und gegen Ernst und in eine anarchische unter Führung des Redakteurs Landauer vom „Sozialist“.

Der badische Fabrikinspektor Wörtschhofer ist den Fabrikanten ein Dorn im Auge wegen seiner unerschrockenen, aber gerechten Vorgehen. Der Mannheimer Fabrikanten- verein richtete sogar eine Beschwerde an das Ministerium, die es zu gleicher Zeit den Handelskammern vorlegte. Das Ministerium hat die Beschwerde des Fabrikantenvereins zu Mannheim in ausföhrlicher Begründung energisch zurück- gewiesen und diesem zugleich die Aufgabe gemacht, den Beschuld auf dem gleichen Wege wie die ungerechtfertigte Beschwerde den Handelskammern zur Kenntnis zu bringen, das ist bisher nicht geschehen. Dem Fabrikinspektor Dr. Wörtschhofer wurde dagegen, veranlaßt durch die Beschwerde, vom Ministerium ein volles Vertrauensvotum ausgestellt wegen seiner umsichtigen und durchaus objektiven Betätigung und Wahr- nehmung der Geschäfte der Fabrikinspektion. — Hierin offen- bart sich die große Unverschämtheit der Kapitalisten; sie scheuen sich sogar nicht, dem Fabrikinspektor die Zähne zu weisen, — alles zur höhern Ehre ihres Selbstes.

Die Zukunft gehört dem Sozialismus. Im „Berliner Tageblatt“ legt ein freisinniger Parlamentarier folgen- des Geständnis ab:

„Der Freisinn ist geschlagen, furchtbar geschlagen. Seine Verluste sind um so empfindlicher, als vor der Schlacht von sühnenden Politikern, meistens in der freisinnigen Volks- parti wahre Siegesfanfaren gelassen wurden. Seine Herren haben sich aber die Volksstimmung gründlich ge-

treten konnte ich nicht mehr, ich war meinen Wählern gegen- über gebunden und mußte den Kampf fortsetzen. Als ich beim Frühstück mechanisch die Zeitung überblättele, fiel ich auf den folgenden Artikel, und, ehe ich gefanden, daß mich noch nie im Leben etwas dermaßen verblüffte:

„Mein Eid. — Da nun Herr M. Zwain öffentlich als Kandidat für den Gouverneursposten auftritt, wird er sich vielleicht zu einer Erklärung herbeilassen, wie es kam, daß er im Jahre 1863 zu Barabwal in Cochinchina von vierund- dreißig Jungen des Weineides überführt wurde. Der Zweck dieses Weineides war, eine arme eingeborene Witwe und ihre hilflosen Kinder der elenden kleinen Bananenpflanzung zu be- zehren, welche ihnen in ihrer Not und Verlassenheit allein Nahrung und Unterhalt gewährte. Herr Zwain ist es sich selbst und dem großen Volke schuldig, um diesen Stimmen er- sich bewirkt, diese Anzeigen aufzuklären. Wird er es thun?“

Ich meinte, mich rühre der Schlag vor Entsetzen. Eine so graulame und herzlose Beschuldigung! Cochinchina hatte ich nie gesehen und von Barabwal niemals gehört. Ich hätte eine Bananenpflanzung nicht von einem Ränguruh unter- scheiden können. Ich war ratlos, von Sinnen, wie mir nicht zu helfen. So verging der Tag, ohne daß ich einen Entschluß faßte. Am nächsten Morgen drückte dieselbe Zeitung folgende kurze Notiz:

„Bezeichnend. — Herr Zwain hält sich, wie man bemerkt, über den Cochinchina-Meinid in ein vielstündiges Schweigen.“

Während des ganzen Volkskampfes wurde ich, beiläufig gesagt, von dieser Zeitung nie anders erwähnt, als der „schänd- liche, meinigeide Zwain“.

Die „Gazette“ brachte nun zunächst folgendes:

„Anfrage. — Wird der neue Gouverneurskandidat die Güte haben, einige seiner Mitbürger, die ihre Stimme nicht leichtfertig abgeben wollen, über einen geringfügigen Unstand

läuscht, sich und andere. Sie waren wie gebendet, und das Vergänglichste war der Sache ist, daß sie noch heute nicht alle lebend geworden sind.“

Klingt es nicht wie das Rollen eines politischen Rindes, wenn der Trost geboten wird: „Es geht im Leben der Partei auf und ab; wir sind klein geworden, wie schon öfter, und werden wieder groß werden, wie schon öfter.“ Erkennt man wirklich nicht, daß sich die politische Welt rings um uns her geändert hat? Auf der steigenden, fallenden Woge des Glücks glitt der Freisinn früher wohl mit nicht allzu schwerem Herzen hin. Aber jetzt stehen wir einer Riesenmenge gegen- über, welche die Wasser aus dem freisinnigen Strom in ein anderes Bett hinüberleitet, das ist der Sozialismus.

„Schützt sich Freisinnige, die für und freisinnige, die gegen die Militärvorlage waren. Die Militärvorlage allein kann also nicht die Ursache des Niederganges ge- wesen sein. Wirklich hat sie mitgewirkt, und zwar in dem Sinne, daß viele Volkstheile für sich Kandidaten stellten, die bedingungslos die Herrensvermehrung hinhinnehmen, während selbst Sozialisten noch allerlei Voraussetzungen machten und Vorbedingungen stellten. Zu beigehenden und bäuerlichen Schichten der Bevölkerung war wenig Neigung für die Militärvorlage vorhanden, als man geglaubt hat. Und hier springt die erste Lehre dieses Wahlkampfes heraus: Das Bürger- tum in Stadt und Land ist nicht mehr stark genug, um in Militärfragen Widerstand zu leisten. Was radikal ist, was gegen den ganzen Militarismus Front macht, geht zum Sozialismus über.“

Freier glaubt der Parlamentarier, welcher in der Zukunfts- staatsdebatte vielleicht auch auf die Verdrängung der Sozial- demokratie geglaubt hat, daß der Freisinn auf der linken Seite nicht mehr zu erwarten habe, die sozialdemokratischen Stimmen erobere er nicht mehr zurück. — Davon sind wir überzeugt.

Die Sozialdemokratie ist aus den jüngsten Wahl- kämpfen als die eigentliche Siegerin hervorgegangen. Ihre Stimmenzahl ist stark gewachsen, das Ausbreitungsfeld zeigt sich mächtig erweitert, die Zahl der eroberten Mandate wird die Sozialdemokratie voraussichtlich in den Stand setzen, die dritte große Fraktion im Reichstage zu bilden.“ So schreibt der freisinnige Dr. Baur in seiner „Nation“.

Hamisch! Der liberale „Triester Bauernfreund“ schreibt: „Was niemand für möglich gehalten hätte, ist im Triesterer Landwahlkreis geschehen. Es sind in ganz katholischen Ortschaften von katholischen Wählern, von Bauerntenten, sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben. — Schred- lich, schredlich! Die schwarze Gesellschaft wird sich noch einmal umsehen!“

Die Sozialdemokratie und die Bauern. „Die Bauern sind betriekt geworden“, sagte am Wahltag in dem im Reiche Storman gelegenen Dorfe Alt-Rahlfeld ein Großgrund- besitzer, als das Wahlergebnis bekannt geworden war. Der Freisinnige Reppa hatte 49, der Nationalalliberale Baur ganze 8, der Sozialdemokrat Frohme aber 77 Stimmen er- halten.

Wahlrückmeldung. In einem Wahlbezirk der Umgegend von Magdeburg wurde für den sozialdemokratischen Kan- didaten Gerhard eine Stimme gezählt. In selben Bezirk haben sich aber 16 Mann gemeldet, die für Gerhard gestimmt haben! „Wo sind die 15 Stimmzettel geblieben?“ Wenn man bedenkt, daß Benda mit nur 98 Stimmen „siegte“, so ergibt sich klar, daß die Wahl so ungültig ist, wie nur jemals in der Welt. Es wird natürlich Protest erhoben werden. (Von ähnlichen Vorcommissen wird auch den Wahl- kommissen für den Saalkreis aus diesem Meldung gemacht. Die Ermittlungen darüber sind im Gange. Red. b. „B.“)

Der jüngste Abgeordnete. Das voraussichtlich jüngste Mitglied des neuen Reichstages ist der Sozialist Buch, der an Stelle Fieders den Wahlkreis Wülfsau im Reichs- tage vertritt. Man schreibt dem „Eis. Journ.“: Herr Buch ist geboren in Alt-Hausen am 12. Dezember 1865, also kaum 27 1/2 Jahre alt. Er ist geborener Protestant und hatte den Wunsch geäußert, Barrer zu werden. Aber die Hilfsmittel der

aufzuklären? Wie kam es, daß seine Schatzgrößen in Mon- tana dann und wann kleine Wettsachen verloren, die jedoch an Herrn Zwain's Person oder in seinem „Koffer“ (einem Zeitungsbüchlein, in welches er seine Habeseligkeiten einzuwickeln pflegte) vorgefunden wurden, bis man sich endlich veranlaßt fühlte, ihm zu seinem eigenen Besten eine freundschaftliche Ver- warnung zu erteilen? Man theerte und federte ihn, ließ ihn auf einem Balken reiten und gab ihm schließlich den Plat, an dem Platz, den er gewöhnlich im Lager einnahm, eine lebende Wid: zu lassen. Wird er dem Rate folgen?“

Kann man sich etwas ausgedrückter Vorkämpfers vorstellen, zumal ich zu keiner Zeit meines Lebens in Montana gewe- sen bin?

Von da ab nannte mich dieses Journal nie anders als den „Montana Dieb Zwain“.

Ich kam so weit, daß ich mich fast fürchtete, eine Zeitung in die Hand zu nehmen; ungeführt wie jemand, der eine wollene Decke, die er notwendig braucht, aufheben möchte, aber eine Klapperröhre darunter vermutet. Eines Tages las ich folgendes:

„Der Lügneridentifiziert! — Durch die beschworenen Aussagen der Herren Michael O'Flanagan, Eub Rafferty und Cully Mulligan aus Five Points und Water Street wurde festgestellt, daß Herr Karl Zwain's schändliche Behauptung, als wäre der verlorbene Großvater unseres edlen Bonnertrügers Blant, J. Blant, wegen Strafrechts wegen gehängt worden, eine gemeine, aus der Luft gegriffene Lüge ist. Für tugendhafte Männer ist es eine niederschmetternde Greif- führung, daß man mit solchen unehrenhaften Mitteln greifen kann, um einen politischen Erfolg zu erringen, das man sich nicht scheut, die Toten noch im Grabe zu beschimpfen und auf ihren geachteten Namen Verleumdungen zu häufen.“

(Schluß folgt.)

*) Beim Lesen dieser amerikanischen Blödsinnigkeit dürfte mancher Leser an die Bestimmung während der Reichstagswahlkampagne in Saalkreis zurück denken. Red. b. „B.“

Einen reichen nicht bin, um die Studienkosten zu bestreiten, und als alle Verträge, die nötigen Mittel zu finden, erschöpft waren, trat der junge Buch als Dramatiker in ein Bureau ein. Als Schreiber bei einem Advokaten in dieser Stadt fand Buch auch Gelegenheit, die Gesetze kennen zu lernen. Als vor drei Jahren die Rede davon ging, ein sozialdemokratisches Organ in Wälsungen zu gründen, glaubte man keine bessere Persönlichkeit für den Redakteurposten finden zu können als den jungen Buch.

Ziel verlangt der Gemeindevorsteher Hermann Fuchs in Neuenfals in Sachsen. Auf die Angelegenheit einer Wählerverversammlung ergiebt einer unserer Genossen folgende Beschreibung:

„Ich verlange über die Wählerversammlung, die am nächsten Sonntag, als den 18. Juni 1893, in Langs Garten stattfindet, die Rede schriftlich und welche Person der Redner ist.“

Neuenfals, den 16. Juni 1893.

Hermann Fuchs.

G.B.

Ein schlauer Mann, dieser Herr Fuchs!

Ein neues Verfahren, Sozialdemokraten für weislich-ultramontane Kandidaten zu gewinnen, hat der Herr v. d. Deden in einer hiesigen Wählerversammlung zu Wälsungen eingeführt. Er rief den protestierenden Sozialdemokraten zu: „Meine Herren, wenn Sie uns dazu überreden, daß Hannover wieder selbständig wird, werden wir Willigen der Provinz Hannover alle den Adelstitel ablegen.“ Ein stürmischer Jubel folgte diesen Worten, aber Herr v. d. Deden fuhr fort: „Ich gehe noch weiter und erlaube Ihnen, wenn Sie uns zur Wiederherstellung des Königreichs Hannover unter der alten Verfassung beistehen, wollen wir Willigen Hannovers alle unser Haupt auf den Block legen.“ Auch diese Zustimmung erweckte nur die verächtliche große Giertheit.

Ein antipathischer Wind weht in England bei Gelegenheit der bevorstehenden Heirat des Herzogs von York, Sohn des Prinzen von Wales, mit d. Prinzessin Lex. Vor einigen Tagen protestierte ein Mitglied des Kommunalrats von London energisch gegen die Bewilligung eines Kredites von 550 Pfund zur offiziellen Dekoration der Straßen der City, durch welche der Hochzeitstag am 6. Juli stattfinden wird. Das radikale Wochenblatt „Newspaper“, welches der Königin die höchste Ansehens, von den Kammermännern eine spezielle Widrigkeit für den Herzog von York zu verlangen, hat die königliche Familie als eine Diebstahlsfamilie, welche fähig ist, alle Scham und alles Ehrengefühl zu verlieren, nur um ihre Einkünfte zu vergrößern. Gladstone soll seinen persönlichen Einfluß daran aufwenden müssen, um dieses Blatt

zu bewegen, einen andern Ton anzuschlagen. Der Gemeinderat von Northampton (die radikale Stadt, welche Bradlaugh und Labouchère ins Parlament geschickt hat) hatte eine öffentliche Versammlung einzurufen, um bei Gelegenheit der Heirat des Herzogs von York der Braut ein Geschenk zu überreichen; die Versammlung nahm jedoch eine jeder royalistischen Manifestation feindliche Resolution an. Gegen den Plan, den Hochzeitsstag zu einem offiziellen Feiertag zu erheben, hat sich eine so starke Stimmung geltend gemacht, daß Gladstone ihn aufgegeben und dies im Unterhause erklärt hat.

Berlin, 24. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betr. die Ergänzung der Bestimmungen über den Wähler.

In Pforzheim soll der Kassierer des dortigen Sanitätsvereins, der Sozialdemokrat Lug, wegen Verdachts der Unterschlagung von 6000 M. Kassengeldern verhaftet worden sein. (Höfentlich haben wir in Luz keinen zweiten Hänstler! Red. v. Volkst.)

Prag, 24. Juni. Gegen den Reaktor und Drucker des jungtschechischen radikalen „Montagsblattes“ ist eine Untersuchung wegen Betrachens des Hochverrats und Verleitung zum Aufstand eingeleitet, begangen durch Veröffentlichung eines Artikels im Zeichen der radikalen Opposition.

Wien, 24. Juni. Die sozialistische Parteiführung ersuchte den Stadtrat um Ueberlassung des Arkadenhofes des neuen Rathauses sowie der Volkshalle zu öffentlichen Versammlungen. Das Gesuch wurde abgelehnt. — Die Polizeibehörde hat eine am 29. d. M. einberufene Volksversammlung unter freiem Himmel verboten und die anknüpfenden Plakate entfernen lassen.

Paris, 24. Juni. In der Provinz, unweit Nîmes, mussten mehrere Dörfer, in denen die Cholera ausgebrochen ist, von Entomien befreit werden, weil die Bewohner die ihnen zugedachten Herge und Sanitätskolonnen mit Hinterlist und Straßwärteln vertrieben. Ganz wie im Vorjahre die russischen Bauern deshaupteten, fr, die Herge und Sanitätskolonnen seien gekommen, um die Brunnen zu vergiften und auf Kosten der Gemeinden für einige Zeit gut zu leben. Die Cholera schreitet von Süden auf Lyon, von Witten und Rheinfelden auf Paris vor. In Paris werden fortgesetzt bald aus diesem, bald aus jenem Städtchert einzelne Todesfälle infolge Cholera gemeldet, die meist auf Einschleppung zurückzuführen sind.

Brüssel, 24. Juni. Volkers und die übrigen wegen Breibergens Ansehensbedingten progressivsten und radikalen Sozialisten wurden freigesprochen.

Madrid, 24. Juni. Der Ministerat hat dem Kriegsminister die Ermächtigung erteilt, von der Firma Ludwig Löwe u. Co. in Berlin 20000

Mauergewehre und die notwendige Munition anzukaufen.

Wahlprotokolle.

2. d. d. 23. Juni. Gegen die Wahl des Kandidaten der feindlichen Vereinigung, Götz, wird von den Sozialdemokraten Protest eingelegt werden.

Königsb. d. d. Die Sozialdemokraten erheben gegen die Wahl des Ultramontanen Greif wegen der ungeschicklichen Aenderung des Wahlkreises Protest. An der Stichwahl beteiligten sich bloß 43 Proz. der Wähler.

Kassel, 24. Juni. Durch landräthliche Verordnung war die Öffentlichkeit bei Ermittlung des Wahlergebnisses fast allenfalls als ausgeschlossen. (Dies geschwehrt Verfahren ist ein vollständiger Grund zur Umfassung der Wahl. Red. des B.)

Parteiankünfte.

Hamburg, 24. Juni. Das heute publizierte Urteil in dem Prozeß gegen den Redakteur des Hamburger „Echo“, Fischer, und den Reichsanwalt Stadthagen in Berlin wegen Verleumdung des Hamburger Staatsanwalts Rosen lautet für beide auf 3 Monate Gefängnis. Fischer hat fünf Schilling, Stadthagen ein Schilling der Kosten zu tragen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Berlin, 24. Juni. Ein allgemeiner Streik der in der Reichshauptstadt beschäftigten Arbeiter ist heute erklärt worden. Die Arbeitergehilfen verlangen Aufhebung der Arbeitszeit und Einführung von Wochenlohn, sowie einen Minimallohn von 25 M. für Arbeiter mit geringerer und von 30-35 M. für Arbeiter mit höherer Beschäftigung. Für die Gewerkschaften wird ein Minimallohn von 14 M. und Herausgabe der 10händigen Arbeitszeit auf 9h. kündigt gefordert.

Prag, 24. Juni. Heute traten die Beschäftigten der Subwohlfabrik 1 und 2 zu Brüg Südwestliche Kohlenwerk-Gesellschaft und Sitoria-Triebau (Eigentum Mühlstein) in den Streik ein. Am Sonntag erwartet man jedoch das Ende des gänzlichen Streiks.

Leipzig, 24. Juni. Die Streikbewegung ist hier fast beendet. Auf dem Platzmarkt sind sämtliche Arbeiter wieder angefahren und nur im Duxer und Bismarck Viertel scheint die Lage sich noch wenig verändert zu haben. Die Gewerkschaften nahen die Beschäftigung mehrerer Arbeiter vor, die gerade im Begriff waren eine vertrauliche Besprechung zu halten. Unter ihnen befindet sich auch der Redakteur einer sozialistischen Bergarbeiter-Zeitung, Namens Ernst.

Aus Stadt und Land.

Halle a. S., 26. Juni 1893

Gehänselung wurde heute morgen in unserer Druckerei nach dem Flugblatt-Manuskript: „An die Bergarbeiter u. im Mansfelder Kreise“ gefunden wurde nicht.

Die amtliche Feststellung des Ergebnisses der am Sonnabend stattgefundenen ersten Wahl im hiesigen Wahlkreise durch den Wahlkommissar Hrn. Landrat v. Werber erteilt am 26. d. vom mittags 9 Uhr im Saale des Rathshauses. Dem Alte wird offiziell auch Gen. Jahning betheiliget.

Entsprungen ist am Sonnabend abend gegen 11 Uhr aus dem hiesigen Gerichtsgebäude II. am Sandberg ein Strahlfeuer, er wurde aber bereits auf dem Platze wieder gelöscht. Wie es heißt, soll sich der Fährmann aus dem 3. Stocke an zusammengebundenen Stielen aus getrockneten Leinen herabgelassen haben.

Geflohen wurden in vergangener Nacht 2 Stück von den erst nur einigen Tagen in die Anlagen der alten Promenade verpflanzten Fußballbüchsen.

Storbefälle in Halle vom 18.-24. Juni. Es starben an Lungendruck 2, tuberkulöse Rippenentzündung 1, Schädeldruck 1, Krebs der Bluthäute 1, Hirnhautentzündung 4, Lungentuberkulose 6, Lungenentzündung 5, Krämpfe 6, Luftröhrenentzündung 2, den Folgen einer Kopfverletzung 1, Vergiftung 1, Leberentzündung 1, Eitrinen 1, Herzklappenentzündung 1, Schlaganfall und Nervenlähmung 1, Schwäche 3, Stillbarmerentzündung 1, Chron. Sepsis 1, Brechruhrfall 3, Akuter Sepsis 2, Drüsen 1, Ferkelentzündung 1, Wucherung 1, Chron. Lungenentzündung 1, Lungenverwässerung 1, Diphterie 1, Bronchialkatarrh 1, Darmentzündung 1, Chron. Nierenentzündung 1, Schlagfluß 2, Knochenentzündung 1, Magenkrebs 1, Lungendruck 1, zusammen 58 Fälle. Darunter befinden sich 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Driftstrome.

Vereine, Versammlungen etc.

Der neuangewählte Verein der Geschichtsfreier, Vater u. Berufsgenossen hält Dienstag im Ratskeller (am Markt) eine Sitzung ab, in welcher Gen. Schmeißer einen Vortrag halten und darauf Statutenberatung stattfinden wird. Das Geschehen familiärer Kollegen zu dieser Versammlung ist dringend erwünscht.

Aus dem Gerichtssaal.

Leipzig, 23. Juni. (Ein Rechtsanwalt zu Justizhausstraße verurteilt) Wenn jemand, der vermöge seines Grades die Verpflichtung hat, das Recht zu wahren, stellt sich eines entehrenden Verbrechens schuldig, macht, so erregt ein solcher Fall allgemeinen Mißtrauen, weil er glücklicherweise zu den allergeringsten Seitenstrafen gehört. Der Rechtsanwalt Dr. Joseph Wolf in Charlottenburg hat sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht, indem er vor einer Richterbank des Landgerichts I in Berlin in einer gegen ihn gerichteten Klage einen ihm angebotenen Eid willkürlich falsch schwor. Das Schwurgericht beim Landgericht I in Berlin verurteilte ihn deshalb am 21. d. d. zu 3. monatlichen Arrest in der hiesigen Justizhaus und Weinstrafen. Die Revision des Angeklagten, welche hauptsächlich eine Kritik prozentualer Verlesungen enthielt, kam am Dienstag vor dem 2. Strafsenate zur Verhandlung der Richter, Herr Rechtsanwalt Wolf über von hier begründete die einzelnen Punkte in ausführlichem Plakat und konnte die Revision des Urteils. Der Rechtsanwalt Wolf plaidierte dagegen für Verwerfung des Rechtsmittels. Das heute nachmittag verlesene Urteil lautete auf Verwerfung der Revision. Nicht unbedeutend erwies sich auch die Klage, daß ein Geschworener nicht hätte mitwirken dürfen, da er zur Zeit der Hauptverhandlung nicht mehr in Berlin wohnte. Hinsichtlich der Revision des Urteils wurde die Revision des Urteils auf 3. monatlichen Arrest und Weinstrafen und einer am 23. d. d. des Protokolls befindlichen Registerkarte des antizipierten Richters über die Glaubwürdigkeit dieses und vier anderer gleichzeitig vernommener Zeugen. Die Revision hatte insbesondere die Revision dieser Registerkarte als durchaus unzulässig begründet. Der Senat hat der Revision, daß nach dem Protokoll

Stichwahl-Ergebnisse.

Saale-Zaalkreis.

a) Stadt Halle.

am 15. d.	Amner	Neuer	Stimm		
am 15. d.	am 15. d.	am 15. d.	am 15. d.		
1. Hotel zum Kronprinz	305	280	249	181	86
2. Dresdenische Bierhalle	177	155	391	262	141
3. Hotel zum Ring	136	131	256	185	34
4. Reichshaus	277	254	360	278	107
5. Rentahotel	310	285	246	198	64
6. Goldenes Hote	286	254	280	207	87
7. Galtjes zur Lampe	206	198	355	256	112
8. Barabaz	342	312	199	160	53
9. Anspach Restaurant	234	315	141	105	32
10. Herberger zur Grimt	352	329	210	162	83
11. Glauders Schützen	319	296	306	287	87
12. Reichenbachs Natur.	552	529	136	110	40
13. Ruder-Station	428	409	207	159	78
14. Breckers Berg	588	552	136	121	42
15. Zionskirche	394	367	328	277	101
16. Veltsee	286	267	346	267	104
17. Röhle Restaurant	121	102	373	276	111
18. Stadthausbau	145	140	465	372	98
19. Kralle	148	132	379	308	85
20. Freyberg Garten	287	271	453	356	101
21. Wäntler Hof	150	129	407	324	96
22. Breußler Hof	224	203	349	256	120
23. Käppel Schützen	201	184	362	246	130
24. Rummart-Schützen	226	194	345	244	124
25. Barbarossa	207	187	313	240	98
26. Wälsche Restaurant	169	154	351	305	141
27. Reiterhof	128	116	305	178	132
28. Weichershof	216	188	330	250	128
29. Kronprinz	259	264	342	341	121
30. Ranghammer	282	266	400	299	114
	8005	7408	9280	6936	2905

b) Saalkreis.

Könnern	245	200	467	377	115
Wettn	148	107	380	231	161
Edelstein	254	223	297	191	136
Waldenstein	1680	1633	603	445	187
1 Zerbitz	5	4	118	7	116
2 Weisenlaubingen	53	46	189	42	163
3 Wolf	—	—	90	—	30
4 Wierena	23	16	30	14	18
5 Weichen	25	29	88	72	6
6 Eiltra	—	2	37	28	7
7 Unterepfen	27	22	63	15	56
8 Ethenorf	39	32	52	15	76
9 Reitz	36	36	41	7	33
10 Zerbitz b. E.	36	28	50	14	31
11 Wölsitz b. E.	19	7	45	15	64
12 Wölsitz	3	1	40	5	34
13 Warten	2	2	29	11	19
14 Dalena	13	10	71	12	62
15 Schlettau	15	10	63	2	57
16 Dornitz	15	11	35	13	84
17 Dornitz	15	11	25	6	19
18 Rothenburg	31	30	213	17	195
19 Döbitz	7	6	57	11	47
20 Döbitz	—	1	73	4	69
21 Reup	9	3	66	—	39
22 Dralben	—	2	33	2	30
23 Ethernitz	—	1	67	12	45
24 Ritzschlau	—	—	41	—	41
25 Wittelshausen	1	—	22	—	23
26 Döbitz	1	1	42	4	41
27 Brömmitz	34	21	75	2	74
28 Döbitz	30	27	87	16	71
29 Raunitz	17	4	19	2	76
30 Weidra	—	11	34	1	24
31 Mobern	4	8	25	4	29

32 Meer	54	38	76	15	84
33 Zerbitz a. E.	9	7	57	3	56
34 Wölsitz	14	7	50	13	47
35 Döbitz a. E.	20	19	27	6	24
36 Teicha	38	29	49	22	36
37 Zerbitz	13	12	28	3	29
38 Ethenorf	38	35	59	30	32
39 Weichen	5	25	35	11	33
40 Rummart	9	8	59	4	59
41 Kröftz	9	6	69	1	76
42 Zerbitz	—	—	70	—	72
43 Raundorf	17	22	98	27	69
44 Breiter	14	13	16	2	15
45 Wierberg	6	6	69	14	56
46 Döbitz	12	11	62	2	62
47 Zerbitz	1	1	65	8	62
48 Wölsitz	63	53	109	52	65
49 Wap	7	3	38	13	19
50 Döbitz	23	13	27	23	16
51 Döbitz-Freyheit	9	6	69	14	56
52 Zerbitz	17	18	19	2	22
53 Wunden	35	28	45	2	34
54 Döbitz	1	—	32	—	34
55 Zerbitz	12	9	22	1	26
56 Zerbitz	19	15	36	6	29
57 Ethenorf	4	2	41	2	41
58 Wierberg	10	14	111	78	28
59 Schweg	4	7	71	5	65
60 Ethenorf	—	—	86	3	80
61 Ethenorf	6	8	46	2	43
62 Zerbitz	9	8	75	13	56
63 Zerbitz	17	8	45	17	35
64 Zerbitz	1	1	84	7	25
65 Zerbitz	9	6	25	3	30
66 Zerbitz	12	8	59	9	48
67 Zerbitz	15	8	49	8	51
68 Zerbitz	9	8	49	9	20
69 Zerbitz	97	80	91	53	53
70 Zerbitz	63	70	91	29	54
71 Zerbitz	61	56	50	13	42
72 Zerbitz	357	329	295	83	208
73 Zerbitz	325	289	122	118	29
74 Zerbitz b. E.	5	11	12	9	8
75 Zerbitz	34	37	67	15	50
76 Zerbitz	136	117	119	45	82
77 Zerbitz	116	100	106	27	95
78 Zerbitz	32	36	57	16	35
79 Zerbitz	75	75	91	56	68
80 Zerbitz	254	247	173	141	61
81 Zerbitz	41	44	48	18	26
82 Zerbitz	41	38	31	17	20
83 Zerbitz	26	19	108	75	41
84 Zerbitz	24	29	56	29	22
85 Zerbitz	39	42	67	23	62
86 Zerbitz	80	71	104	16	100
87 Zerbitz	98	91	33	32	7
88 Zerbitz	32	26	44	12	35
89 Zerbitz	10	5	33	3	36
90 Zerbitz	8	8	49	8	47
91 Zerbitz	47	31	71	95	55
92 Zerbitz	11	7	45	2	45
93 Zerbitz	22	14	117	46	80
94 Zerbitz	11	9	67	12	63
95 Zerbitz	12	11	54	28	26
96 Zerbitz	19	17	67	23	62
97 Zerbitz	27	28	92	32	59
98 Zerbitz	104	94	164	21	166
99 Zerbitz	68	49	51	57	8
100 Zerbitz	90	87	66	87	27
101 Zerbitz	11	10	12	9	4
102 Zerbitz	152	104	67	40	40
103 Zerbitz	7	20	31	1	18
104 Zerbitz	95	97	69	9	68
105 Zerbitz	72	71	88	51	40
106 Zerbitz	38	36	42	31	10
	14 121	12 991	17 931	10 222	8785

lein zueinander Grund zu der Annahme vorliege, daß auch diese Regierungen werden werden. Mit Rücksicht auf eine weitere Klage nahm der Senat an, daß die gehobte Kollektiv-Bestimmung der fünf Zeugen nur insoweit und zu dem Zweck verlesen ist, um die Klage des verstorbenen Jungen Köhler zu reproduzieren. Ob bei Unterstellung dieser Sachverhalte ein Verdacht gegen die Bestimmungen über die Verlesung von Schriftstücken als vorhanden anzunehmen ist, glaubt der Senat unentschieden lassen zu können, weil wenn man die Frage selbst bejahen wollte, daß in einem Falle anzunehmen wäre, daß das Urteil auf diesem Verstoße beruht. Die ersten drei der fraglichen fünf Zeugen haben in der Hauptverhandlung vernommen worden — und sie haben mündlich ihre frühere Aussage wiederholt; deshalb war die Verlesung derselben ganz einflüssig. Aber auch für die Bestätigung des Zeugen Zeisler mit dessen angenommenem Verstoß müßten, wenn gleich derselbe in der Hauptverhandlung nicht vernommen worden ist. Die materiell Klage der Revision ist ohne nähere Begründung gestellt; sie erweist sich ebenfalls als haltlos.

Wuß und Jera.

Magdeburg, 25. Juni. In der Sudenburger Maschinenfabrik von Wehrig u. Köhlig erregte sich ein furchtbares Unglück. Sofortige Verlesung eines mit glühender Eisenmasse gefüllten Gefäßes wurden sechs Arbeiter getötet und vier lebensgefährlich verletzt.

München. Ueber eine Reuterie in der Kaserne berichtet der „Bayr. Corr.“: „Am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr fa. es bei einer Abteilung des 2. Infanterie-Regiments in der Rüttenloferne in München zu großen Ausschreitungen. Doch äußerlich schwierigen Redereien können wir nunmehr als Thatsache melden, daß eine Abteilung von 100 Mann „Müßiggelassen“ und 100 Kommandierten des 2. Infanterie-Regiments, welche in einem Zimmer lag, am Sonntag die nachgelagerte „Erlaubnis“ nicht erhalten und daraufhin abends, kurz vor Aufgehens des Gangpostens, ihrem Unmut dadurch Luft gemacht hat, daß zwei Stuhlische angegriffen, daß Schloßler aus den Gewehren genommen und auf die Straße geworfen wurden und die Leute lärmten und schrieen. Nachdem die Ausschreitungen eingestillt waren und die Mannschaften eine Klage darüber, wer der oberste Anführer, bzw. Exzentriker gewesen sind, verweigerte, wurde die jämmtliche im genannten Zimmer befindliche Mannschaft in Arrest abgeführt.

Lehrn. Auf dem Gute Dembowaloka im Kreise Bielefeld erkrankten plötzlich sechs hundert Arbeiterleute und einige derselben starben kurze Zeit darauf. Es hat sich herausgestellt, daß dieselben ihren Wasserbedarf aus einem offenen Gewässer entnommen haben, in welchem Siede aus künstlichen Düngern, hauptsächlich von Gylis-Salpater, ausgegossen worden waren. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Wolkstg.)

Schnelldemühl. Die Stopfung des Wasserrades ist bisher nachhaltig, trotzdem dauern die Erhebungen fort. Beschädigt sind im ganzen 86 Familien mit 327 Einwohnern. Der landwirtschaftliche Minister von Preußen ist nicht angemeldet. Die Pioniere sprengen anbauender die baufälligen Häuser. (Wolkstg.)

Wegis. Von einem verhängnisvollen Minenunglück wird aus Fuentes, einem Koblenbergwerk an

einem Aweige der zentral-mexikanischen Eisenbahn und dem Flusse El Plectecabo gelegen, berichtet. Die Mine besteht aus 26 Kammern, die durch drei tunnelartige Öffnungen ventilirt werden. In die vertikale Wändlung des Haupttunnels führt die Zweigbahn der „Wegis Central“. Der letztere sowie die benachbarten Minenkammern sind durch fortlaufende Ventileröffnungen gefüllt, deren Holz mit Kerosin durchtränkt ist. Als an einem der letzten Abende der Zug in den Tunnel fuhr, geriet das Holzwerk durch die aus der Lokomotive hervorplüschenden Funken in Brand, während im Innern der Schächte etwa 50 mexikanische Mineros beschuldet waren. Die Lokomotive wollte schnell zurück und gab Alarmglocken, aber das Feuer griff schnell um sich; die Flammen tobten unauflöslich tiefer in die Minengänge hinein und schlossen diejenigen von aller Hilfe ab, welche den Alarmruf nicht zeitig genug vernommen hatten. Nur vierundzwanzig Arbeiter gelang es Entkommen. Man verfuhr die anderen zu retten, indem das Wasser des Flusses Plectecabo durch große Schläuche in die Mine geleitet wurde. Doch verbrannten Flammen und Rauch eine genügende Annäherung, jedoch nur eine Vorderkammer erreicht werden konnte, in der man die eingeschrampten Leichname zweier Unglücklichen fand. Auch die Körper der anderen vermutet man in demselben Zustand aufgefunden, da die Flammen doch in jede Kammer gedrungen und jedem tödtlich geworden sind, denn nicht die angammelten Gase etwa das Leben schon vorher erstickt hatten. Es wird mehrere Tage dauern, bevor die inneren Kammern genügend ausgefüllt sind, um eine Durchforschung zu ermöglichen.

Vermischtes.

Eine Hammelgeschichte. Der „Berliner Zeitung“ schreibt man: „Aus einem seltsamen Grunde hat ein medienburgischer Agrarier sozialdemokratisch gewählt. Der Fall ist allerdings schon bei der vorigen Wahl (1890) vorgekommen, aber erst jetzt allgemein bekannt geworden und dem Betreffenden, der nicht leugnen konnte, in öffentlicher Versammlung vorgehalten worden. Auf einem Gute im zweiten medienburgischen Wahlkreise (bei Kessin) ist es, wie vielfach, befallig, daß jeder Gutsherr mit Gutsherrn im Frühjahr einen Hammel bekommt, sojagals als Teil der Lohnsumme. Nun hatte vor der vorigen Wahl der dortige Gutsherr den Arbeitern erklärt, daß es keinen Hammel gebe, wenn die sozialdemokratisch wählen wollten. Die Urne barg einen einzigen sozialdemokratischen Stimmzettel, den aber niemand abgegeben haben wollte. Der Gutsherr entschied, daß, wenn er den „Häuer“ nicht erahre, niemand den Hammel bekommen. Rasch ließ Boden besamen Gutsherr und Verwalter Streit und der Verwalter gab seine Stellung auf. Als er sich von den Arbeitern verabschiedete, verriet er diesen auch den ihm bekannten Anhänger der Sozialdemokratie auf dem Gute: Der Gutsherr, ein wackerer Agrarier und eifriger Befämpfer der Sozialdemokratie, hatte selbst den sozialdemokratischen Zettel abgegeben, um auf diese schlaue überlegte Weise seine Hammel zu sparen.“

Wahl-Protess.

Alle Parteigenossen, welche aus Unbilligkeiten in Bezug auf Beeinträchtigungen der Wähler, oder sonstige ungesetzliche Ungleichheiten seitens unserer Gegner angeben können, werden dringend ersucht, und unter wahrheitsgetreuer Wiedergabe der betr. Vorkommnisse und unter Angabe zuverlässiger Zeugen: dieselben bis spätestens 30. Juni schriftlich einzureichen, da nur bis 10 Tage nach der stattgefundenen Wahl Beschwerde beim Reichstags eingereicht werden kann.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Vertrauensmann: A. Jähni.

v. vdr.: Genossenschaftsbücher, Halle a. S., Böbergstr.

Aufforderung.

Alle Parteigenossen, welche noch irgendwelche

Sammelkassen

für die Reichstagswahl in Händen haben, werden gebeten, dieselben bis spätestens morgen abend an Unterzeichneten abzuliefern, da die Abrechnung über die Wahl-Einnahmen und Ausgaben schnellstens erfolgen soll. — Zur Ausgabe gelangen von heute ab nur Eifen, worauf zur Deutung der Ausgaben für die, durch die Wahl veranlaßt, politische Verfassungen gelangen werden soll.

Alle diejenigen, welche noch für ihre Tätigkeit bei der Wahlbestimmung in Sprache an die Parteikasse zu stellen haben, werden ersucht, dieses bis Mittwoch abend zu thun. Später eingehende Forderungen können der ab dann erfolgten Abrechnung wegen keine Berücksichtigung mehr finden.

Mit loyal. Gruß

A. Jähni, als Vertrauensmann.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, 24. Juni.

Schließungen: Der Schließer Albert Borgmann und Pauline Bohnacker (Häuerstraße 72 u. Böhmstraße 17). Der Handarbeiter August Habeland und Marie Köppe (gr. Berlin 13 u. Gartenstraße 18). Der Fabrikarbeiter Max Hoffmann und Emma Schulte (Ehrenstraße 1 u. Anhalterstraße 8). Der Bäckermeister Paul Mühlisch und Maria Wille (Lepkeplan 8 und Herrensstraße 2). Der Stellmacher Franz Jopel und Emma Wöhrler (Mittelstraße 5 und Dummengasse 15). Der Dienstler Max Müller und Hedwig Kienleben (L. Ulrichstraße 8 und Schillerstraße 24). Der Maler Carl Franke und Johanne Hilbert (Sarg 39).

Gebühren: Dem Handarbeiter Hermann Langrock eine Z. Margarete Wille (Weingärten 26). Dem Rentier Louis Schmidt eine Z. Hermann Alfred (Wahnerstraße 46). Dem verst. Schiedl Traugott Schumann ein S. Friedrich Wilhelm Traugott (Wörmlitzerstraße 99). Dem Glasermeister Bruno Bode ein S. Karl Paul (Schmiedstraße 21). Dem Kaufmann Demno Graf ein S. Adolph Henriette Margarete (Hauptstraße 2). Dem Kolonnenführer Ferdinand Johann ein S. Richard Wollner (Draugampstraße 8). Dem Handarbeiter Otto Schap Hühnding, Frieda Anna und Maria Clara (Schmiedstraße 14). Dem Glasermeister Emil Wron ein S. Hans Otto Wulff (Heilerstraße 30). Dem Holzgießer Gustav Weder eine Z. Hulda Pauline Helene (Weinhaus 14). 1 urchel. Z.

Für die Redaktionen verantwortlich: Richard Jüge in Halle.

Backbutter 30—45 Pf., Tafelbutter 50—65 Pf. pr. 1/2 Pfd., Eier 60 Pf. Pommerische Mehlereien gr. Ulrichsstraße 33.

Suchen Sie erschiener:
16. Band der Internationalen Bibliothek. I. Serie.
Die Gesundheitspflege des Weibes.
 Von Dr. F. D. Simon.
 Mit 34 Abbildungen und einer farbigen Tafel. Preis krosch. 2 Mk., geb. 2 50 Mk.
 Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung, Bülbergasse.

Die Volksbuchhandlung
 Halle a. S., gr. Ulrichstr. 16, Eing. Bülbergasse,
 hält nachstehende Gesellschafter zur Anschaffung bestens empfohlen:
Bereins- und Versammlungsrecht in Deutschland. In ausführlichen Erläuterungen zum deutschen Vereinsgesetz vom 11. März 1860 und einer Uebersicht des Vereins- und Versammlungsrechts nach den reichsgesetzlichen und landesrechtlichen Vorschriften. Preis eleg. gebunden 3 Mk.
Anteilnahme zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechts. 15 Wf. Krankenversicherungs-gesetz vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892. Preis 1 20 Mk.
Gesetz betr. die Gewerbeverträge. Vom 29. Juli 1890. Preis 60 Pf.
Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1883 und unter Berücksichtigung der durch die Gesetze vom 8. Dezember 1884, 23. April 1886, 6. Juli 1887 und 1. Juni 1891 eingeführten Aenderungen. Preis 1 Mk.
Verfassung des Deutschen Reichs nach dem Reichstag und der Reichsversammlung. Preis 80 Pf.
Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889, kurz und übersichtlich dargestellt. Zum Handgebrauch für alle bei der Ausführung des Gesetzes Beteiligten. Preis broschirt 80 Pf.
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 29. Juni 1889. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von W. Bredt. Preis 2 Mk.
Unfallversicherungsgesetz und Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung. Von W. Bredt. Preis 2 Mk.
Anteilnahme des Unfallversicherungsgesetzes. Von E. K. Christ und Steffers. Preis 1 Mk.
Das Anpaltergesetz für das Deutsche Reich von Dr. Reinhard. Preis 1 Mk.
Erbschaftgesetz für das Deutsche Reich. Von Dr. H. Höber. Schöne Ausstattung von Dr. H. Appeltus. 1 Mk.
Die Gesetze über den Unterthanenstatus, über Bundes- und Staatsangehörigkeit und Reichsstaatsbürgerschaft. Von Dr. J. Krenn. 2 Mk.
Steuerprozedurordnung mit Gerichtsverfassungsgesetz, Gerichtsverfassungsgesetz, Nebengesetzen und Erklärungen. Von H. Sydow. 5. Aufl. 2 50 Mk.
Erbschaftprozedurordnung nebst Gerichtsverfassungsgesetz. 6. Aufl. von H. Hellwig. 1 60 Mk.
Kontrollordnung mit Einführungsgesetz, Nebengesetzen und Erklärungen. Von Sydow. 5. Aufl. 80 Pf.
Gesetz betr. die Unfallversicherung der bei Bauten Beschäftigten Personen. Vom 1. Juli 1884. 2er Ausgabe. 1 25 Mk.
**Das Preussische Scheiderecht im Geltungsbereiche des allgemeinen Landrechts von S. Wolff. 1 60 Mk.
Die Preussische Scheidungsordnung vom 3. November 1810 und die darauf bezüglichen sonstigen gesetzlichen Bestimmungen von Aug. Seize. 15 Pf.
Sämtliche deutsche und preussische Staatsgesetze.
Bestellungen nehmen alle Ansträger des Volksblattes entgegen.**

Concordia-Theater.
 Montag
Hascmanns Töchter.
 Heute Dienstag
gr. Schlachtfest
 Fr. Ebeling, Dyanberstraße 18.
 Dienstag
Schlachtfest.
 F. Mann, Schmalke 5.
F. Fricke
 Holzpatentfabrik
 Halle a. S., Gerbergasse 43
 empfiehlt Holzpatent in größter Auswahl an den billigsten Preisen.

Neu! Patent-Silber (neu verbessert). Praktisch von jedem in 1 Stunde nach der vorang. Schule ohne Silber u. ohne Potentiumschmelze zu erhalten. Größe 36x36 cm, 22 Letter, hoch u. halbtalbar gearbeitet. **Zu verkaufen (Prakt. Anst.)** Preis nur 6 Mk. mit Schule u. all. Zubeh. Preisl. gratis u. frko. O.C.F. Miether, Institut, Kab. Hammer

Campher, Naphthalin, Insektenpulver Insektenspritzen empfohlen billig
E. Walthers Nachf.
 Rochlamer 1 und Eichenweg 28.

Kartoffeln,
 ff. Magnum bonum, verkauft
 Otto Just, Abolstr. 7.

Großer Fleisch-Verkauf.
 Prima Ochsenfleisch a Rb. 50 u. 60 J., 10 Rb. 45 J. Der Verkauf findet Dienstag und Donnerstag bis 12 Uhr u. Sonntag und Sonntag fest.
 Baderstraße 59, Sektwirtschaft. J. Woll.
Haushaltseifen bei Georg Seifens Anstalt in Chemnitz.
Weizenstärke bei Georg Seifens Anstalt in Chemnitz.
 Bestellen mit und ohne Karte; gen. umfänglicher billig zu beziehen. S. Hüttenstraße 3.
 Ein junges Mädchen vom Lande gelehrt. Raunoverstr. Albrechtstraße 9.
 2—3 junge Mädchen 10—16 Jahren. Ähren grübel. erl. bei Frau Schmidt, gr. Ulrichsstraße 24, Hof H. Kaufg. werd. ang.

Die Volksbuchhandlung Bülbergasse
 hält nachstehende Schriften zur Anschaffung bestens empfohlen:
 „Die Naturerkenntnis im Lichte des Darwinismus“ von Emanuel Burm 50 Pf.
 „Die Bibel, ihre Entfaltung und Geschichte.“ 40 „
 „Die Religion der Zukunft“ von Jul. Stern. 50 „
 „Die soziale Krankheit, ihre Ursachen und ihre Heilung“ von J. Stern. 30 „
 „Einfluß der sozialen Zustände auf alle Zweige des Kulturlebens“ von J. Stern. 30 „
 „Leben über Sozialismus. Sein Wesen, seine Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit“ von J. Stern. 30 „
 „Halbes und ganzes Freidenkertum“. Zeit- und Streitschrift von J. Stern. 15 „
 „Die Klaffengesänge von 1789.“ Zum hundertjährigen Gedenktage der großen Revolution von Karl Kautsky 50 „
 „Die Verbrechen der Sozialdemokratie“, beleuchtet vom Jrr-Sinn Richters von Kurt Falk. 25 „
 „Die christliche Kirche und der Sozialismus“ von Kurt Falk. 35 „
 „Der Arbeiterklub, besonders die internationale Arbeiterklub-Gesetzgebung und der Achtstundentag“ von Karl Kautsky 25 „
 „Herr Eugen Richters Bilder aus der Gegenwart“. Eine Entgegnung von Franz Mehring. 30 „
 „Antimilitarismus und Sozialdemokratie“ von Kurt Falk. 15 „
 „Für die Sonntagrube“ von Alb. Schmidt. 10 „
 „Warum ich nicht mehr Volksschreiber bin“ von S. Wolf. 10 „

Reinigungs- und Stahlfedern, Schiefertafeln, -Stifte u. -Kisten, Federhalter und Gratulationskarten empfohlen zu billigen Preisen
Die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Bülbergasse.
 Wohl! Zimmer an 2 Herren zu verm. Reichsbergerstraße 22, II. I.
 Freundl. Stubl im Schloßplatz, Welterstraße 10, Hof 1. Et., nahe am Markt.
 Wohl! Stubl für 2 Hr. wöchentlich zu verm. Eisingstraße 22, part.

Ungezähler ist eine **Wohnung** zum 1. Juli zu verm. Eisingstraße 27, Hof 1.
 Ein fremdbl. Logis ist sofort oder später zu vermieten. Sauerbergstraße 48.
20 Mark Belohnung!
 In der Nacht vom 24. zum 25. Juni sind die Haushälterin u. Schmeißerstraße 37, 36 und 35 an die gemeine Art mit Rechte beklamt. Außerdem im 2. Garten des Nr. 35 drei Hühnerbräuer, 1 Hühnerbräu und ein Schmelzbräuher ausgehoben. 20 Mark ohne Belohnung demjenigen, der mit diesen gemeinen Thieren in Verbindung, daß sie denselben geistlich befragen kann.
 Hermann, Insp. in Berlin Ost.
 Schwarzer Hühnerbräuher, Welterstraße 174, I.